

Während einer Woche konnten ukrainische Kinder, Jugendliche und Mütter in einem Erholungscamp in Schaffhausen Kraft tanken.



BLUMEN statt Panzer

Ein **SRK-Erholungscamp in der Schweiz** bot ukrainischen Kindern und Jugendlichen eine dringend benötigte Auszeit vom Krieg. Es sollte ihnen helfen, neue Hoffnung zu schöpfen und Freude zu finden.

SARA BELGERI TEXT UND KIM NIEDERHAUSER FOTOS

Für 31 Kinder und Jugendliche, zwölf Mütter und drei Polizistinnen begann vor rund zwei Wochen eine lange Reise. Aus allen Teilen der Ukraine kamen sie in die Schweiz, in eine Jugendherberge in Stein am Rhein SH. Und da sollten sie vor allem eins tun: sich erholen. Vom Krieg, dem Alltag, den vergangenen Jahren.

Einen weiten Weg legten auch Anastasiia Sinitsyna (28) und Michael Kunz (44) zurück. Aus

der Ostschweiz fuhren sie 20 Stunden bis in den Nordosten Ungarns, um die Reisenden an der Grenze abzuholen. «Für mich war es besonders», sagt Sinitsyna. Es war der Weg, den sie vor über zwei Jahren genommen hatte, als sie aus ihrer ukrainischen Heimatstadt Odessa in die Schweiz geflüchtet war. «Ich war seit dem Kriegsausbruch nicht mehr zu Hause», sagt Sinitsyna. Sie vermisst ihr Land sehr.

Kunz und Sinitsyna arbeiten für das Schweizerische Rote Kreuz (SRK) Kanton Schaffhausen. Er ist Geschäftsleiter. Sie ist in der Ukraine ausgebildete Ärztin und Psychotherapeutin, arbeitet hier in einer Psychiatrie und bietet psychosoziale Unterstützung für Geflüchtete aus der Ukraine beim Roten Kreuz an. Zusammen mit einem Team aus Mitarbeitenden des SRK und des Kantonalen Sozialamts haben sie ►



Haben das Erholungscamp mitorganisiert:
Anastasia Sinityna und Michael Kunz vom Schweizerischen Roten Kreuz.



► einen Erholungsaufenthalt für ukrainische Kinder und Jugendliche organisiert.

Jetzt sitzen sie im SRK-Büro in Schaffhausen und blicken auf die vergangene Woche zurück. «Ich bin traurig und vermisste die Zeit bereits», so Sinityna. Kunz sagt: «Vor einer Woche nahmen wir Gäste in Empfang, gestern verabschiedeten wir uns von Freunden.»

Angefangen hat alles mit einem «Hilferuf». So bezeichnet Kunz die Anfrage, die im Dezember 2023 auf seinem Schreibtisch landete. **Es war ein Schreiben der ukrainischen Polizei, in dem sie anfragte, ob man einen Erholungsaufenthalt organisieren könnte.** Für Kinder von in der Ukraine verstorbenen, verletzten oder in Gefangenschaft geratenen Polizisten.

Die Anfrage der ukrainischen Polizei sei an alle Länder Europas gegangen, sagt Kunz. Insgesamt 240 Kinder hätten an den Erholungscamps teilnehmen wollen. Aber: «Schaffhausen war der einzige Schweizer Kanton, der zugesagt hat», sagt Kunz. Mehr als die rund 30 Kinder und Begleitpersonen hätten sie nicht aufnehmen können.

Nach der Anfrage erarbeitete das SRK innerhalb von drei Wochen ein Konzept, das vom Schaffhauser Regierungsrat bewilligt wurde. **Dann wurde während sechs Monaten intensiv geplant.** Nicht nur die Aktivitäten, auch die über 50 Freiwilligen – von Köchinnen bis hin zu Fah-

Kinderhilfe des Schweizerischen Roten Kreuzes

Es ist nicht das erste Mal, dass das SRK einen Erholungsaufenthalt für Kinder und Jugendliche aus Krisen- und Kriegsgebieten organisiert. **Vor allem nach dem Zweiten Weltkrieg engagierte das SRK sich für die Kinderhilfe.**

Von 1942 bis 1955 kamen rund 180 000 Kinder aus vom Krieg betroffenen Gebieten in die Schweiz, wo sie zur Erholung drei Monate bei Pflegefamilien verbrachten. Bei der Kinderhilfe handelt es sich um eine der grössten Schweizer Hilfsaktionen des 20. Jahrhunderts. An diese Tradition will das Red Cross Summer Camp Schaffhausen anknüpfen.

tern – mussten vorbereitet werden. Einige sprachen Ukrainisch. Andere hätten gelernt, wie man auf Ukrainisch «Hallo» oder «Wie geht es dir?» sagt. Aber sie mussten auch lernen, was ein Trauma oder ein Flashback ist.

Anastasiia Sinityna, ihre Mutter Oksana, die ebenfalls Psychotherapeutin ist, und eine Psychologin, die extra aus Odessa angereist war, leisteten psychologische Unterstützung für die Kinder und Jugendlichen. **Morgens und abends wurden täglich unterschiedliche Themen besprochen.** Diese reichten vom Kennenlernen über die Auseinandersetzung mit persönlichen Grenzen bis hin zur Reflexion über Wünsche, persönliche Werte und das Zurückkehren nach Hause.

Es sei wichtig, auch in Krisenzeiten wie einem Krieg Momente der Freude zu erleben, um die emotionale Resilienz und psychische Gesundheit zu stärken, sagt Sinityna. «Solche Erlebnisse helfen, traumatische Erfahrungen besser zu verarbeiten und eine gesunde emotionale Basis für die Zukunft zu schaffen. Dadurch kann man wieder Hoffnung schöpfen und eine positive Perspektive entwickeln.» Sinityna ist überzeugt, dass dies durch das Erholungscamp gelungen ist.

Kunz erinnert sich: «Anfangs malten die Kinder Bilder von toten Menschen und Panzern. Alles war schwarz. Am Schluss waren die Bilder bunt und voller Blumen.» Auch ihre anfängliche Angst vor Flugzeugen, die sie für Jagdflugzeuge hielten,



- 1 Besuch eines Erlebnis- und Biobauernhofs in Hemishofen SH.
- 2 Am 1. August stand ein Kino-besuch auf dem Programm.
- 3 Die Kinder an der Melkstation einer Schokoladenfabrik in Flawil SG.
- 4 Die Schokoladenfabrik war ein Hit bei den Kindern und Jugendlichen.
- 5 Das Red Cross Summer Camp dauerte eine Woche.
- 6 Auch der Schaffhauser Polizei statteten die Kinder einen Besuch ab.
- 7 Und natürlich wurde viel gespielt.



sei allmählich verflogen. Am Ende des Camps hätten sie sich Geschichten darüber ausgedacht, wohin die Menschen im Flugzeug fliegen könnten.

Aber nicht nur die Kinder hätten Unterstützung erhalten. «Uns war wichtig, dass auch die Mütter Zeit für sich finden», sagt Kunz. Er erinnert sich: «An einem Nachmittag hat mir eine der Mütter Fotos ihres verstorbenen Mannes gezeigt. Zwar mit Stolz, aber danach musste sie bitterlich weinen.» Daraufhin hätten die Therapeutinnen sich der Frauen angenommen.

«Diese Frauen haben ihre Ehemänner verloren und tragen die volle Verantwortung für ihre Kinder», erklärt Sinitryna. «Viele haben vergessen, was es bedeutet, sich Zeit für sich selbst zu nehmen. Während sie anfangs an allen Aktivitäten

teilnahmen, verbrachten sie am Ende der Woche oft Zeit allein beim Spazierengehen oder Einkaufen – einfache Dinge, die ihnen halfen, etwas Ruhe und Normalität zurückzugewinnen.»

«Wir haben versucht, den Kindern und Erwachsenen ein wenig ein Leben wie vor dem Krieg zu ermöglichen», sagt Sinitryna. Zum Beispiel im Fluss schwimmen. **Das habe vor allem den Kindern aus Regionen gefallen, in denen das Schwimmen aufgrund von Sicherheitsvorschriften verboten ist.** Sie machten aber auch nicht alltägliche Dinge. Zum Beispiel einen Ausflug zur Schaffhauser Polizei oder in eine

Schokoladenfabrik. Am Ende des Camps listeten die Kinder auf, was ihnen am besten gefallen hatte. Bei den meisten sei ein Schwimmbadbesuch zuoberst gestanden. Einige hätten gesagt, dass ihnen am meisten gefallen habe, dass es Elektrizität gibt, sagt Sinitryna. «Sie haben sich wegen Kleinigkeiten gefreut, die für das restliche Europa selbstverständlich sind.»

Das war nicht immer nur einfach. «Die Kinder sind in eine andere Welt eingetaucht», sagt Kunz. «Manchmal haben sie realisiert, in welcher Situation sie sind.» Kunz erinnert sich an den 1. August zurück. **Als sie dem Feuerwerk zuschaute, seien Tränen geflossen.** «Weil bei uns Frieden herrscht und bei ihnen nicht.»

Welchen Effekt das Erholungscamp für die Teilnehmenden hatte, wird sich zeigen. Sie werden einen Fragebogen des SRK ausfüllen. «Unser Ziel wäre es, das Camp wieder anzubieten, auch für Kinder aus anderen Ländern», sagt Kunz. Ob dies Realität werden wird, kann er noch nicht sagen. Für Kunz und Sinitryna war die Woche jedenfalls ein voller Erfolg. «Ich glaube, dass die Ukrainer manchmal etwas an der Solidarität Europas zweifeln», sagt Kunz. **Deshalb sei es wichtig gewesen, mit der Organisation des Camps ein Zeichen zu setzen.** Und Brücken zu schlagen, sagt Sinitryna. «Jetzt wissen sie, dass sie Freunde in der Schweiz haben.» Und dass sie nicht allein seien. ●



Anastasija Sinitryna und Michael Kunz auf dem Weg an die ungarisch-ukrainische Grenze.